

10. Berliner Medienseminar des BVMed

4. November 2009, 10 bis 13 Uhr, Berlin

Die MedTech-Branche in der neuen Legislaturperiode

Erwartungen der MedTech-Branche an die neue Bundesregierung

Dr. Meinrad Lugan

Vorstandsvorsitzender BVMed; Vorstandsmitglied B. Braun Melsungen AG

Sehr geehrte Damen und Herren der Medien,
liebe Gäste,

die neue Bundesregierung hat sich gebildet, die Koalitionsvereinbarung ist unterzeichnet, wir haben einen liberalen Bundesgesundheitsminister und demnächst eine neue Kommission zur Vorbereitung einer Gesundheitsreform.

Die Unternehmen der Medizintechnologie sind vorsichtig optimistisch, wenn sie auf den Start der neuen Regierung schauen. Ein Drittel unserer Mitgliedsunternehmen erwartet verbesserte Rahmenbedingungen für die Medizintechnologie-Branche durch die neue Bundesregierung. Eine weitere Verschlechterung erwarten nur 8 Prozent. Der Rest geht von gleichbleibenden Rahmenbedingungen aus. Das ist ein Aspekt aus unserer aktuellen Herbstumfrage, die Ihnen Herr Schmitt später vorstellen wird.

Ein Blick in die Koalitionsvereinbarung zeigt uns, dass die wettbewerblichen Elemente und die Wahlfreiheiten der Versicherten gestärkt werden. Das stimmt uns zuversichtlich.

Wichtige und positive Kernpunkte aus dem Koalitionsvertrag sind für uns:

1. Der Gesundheitsmarkt wird als wichtigster Wachstums- und Beschäftigungssektor angesehen.
2. Die Krankenkassen bekommen ausreichend Spielräume, um im Wettbewerb gute Verträge zu gestalten.
3. Das Angebot von Wahl- und Zusatzleistungen kann in der Zusammenarbeit zwischen GKV und PKV erweitert werden.
4. Es soll überprüft werden, ob und wo Mehrkostenregelungen sinnvoll und geeignet sind, ohne Patienten vom medizinischen Fortschritt auszuschließen oder zu überfordern.
5. Es soll einen stärkeren Wettbewerb um Leistungen und Qualität geben, der den Versicherten und Patienten zu Gute kommt.
6. Das Wettbewerbsrecht soll auch in der Krankenversicherung gelten.
7. Die Möglichkeit der Kostenerstattung soll ausgeweitet werden
8. Das DRG-System wird weiterhin als lernendes System angesehen, wobei bundeseinheitliche Preise nicht angestrebt werden.
9. Die Versorgungsforschung soll systematisch ausgebaut werden.
10. Die Kosten-Nutzen-Bewertung soll nach klaren und eindeutigen Kriterien erfolgen, wobei Hersteller und Leistungserbringer frühzeitig beteiligt werden sollen.

Wie werden sich nun die konkreten Rahmenbedingungen für die Unternehmen der Medizintechnologie unter der neuen schwarz-gelben Bundesregierung entwickeln?

In einem sind sich alle einig: Die Gesundheitswirtschaft ist eine der Branchen mit dem größten Wachstumspotenzial und hohen Beschäftigungsmöglichkeiten für qualifizierte Fachkräfte – und daneben ein sogar in Krisen erstaunlich stabiler Exportfaktor!

Hierfür arbeiten wir durch stetigen medizinisch-technischen Fortschritt. Steigender Wohlstand in den meisten Ländern dieser Erde und der demographische Wandel tun ihren Teil dazu.

Wir brauchen aber geeignete Rahmenbedingungen in den Bereichen Forschung, Wirtschaft und Gesundheit, um die Wachstumspotenziale optimal ausschöpfen zu können.

Als besonders innovativ, wachstumsstark und zukunftssträftig gilt in Deutschland die Medizintechnik-Branche. Hier einige Marktdaten:

- > Insgesamt beschäftigt die Branche über 170.000 Menschen in rund 11.000 Unternehmen in Deutschland.
- > Durchschnittlich investieren die forschenden MedTech-Unternehmen rund neun Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung.
- > Rund ein Drittel ihres Umsatzes erzielen die deutschen Medizintechnikhersteller mit Produkten, die höchstens drei Jahre alt sind. Die Innovationszyklen sind im Gegensatz zur Pharmabranche also extrem hoch.
- > Der Gesamtumsatz der produzierenden Medizintechnikunternehmen legte in Deutschland 2008 um 2,5 Prozent auf 17,8 Milliarden Euro zu. Beim Export liegt Deutschland mit einem Welthandelsanteil von 14,6 Prozent nach den USA (30,9 Prozent) aber deutlich vor Japan (5,5 Prozent) weltweit an der zweiten Stelle.
- > Die Gesundheitsausgaben im Bereich der Medizinprodukte betragen in Deutschland insgesamt rund 23 Milliarden Euro. Diese Zahl beinhaltet alle Ausgabenträger, also beispielsweise auch die Privathaushalte. Der Ausgabenanteil der Gesetzlichen Krankenversicherung liegt bei rund 14 Milliarden Euro.
- > Die Unternehmen der Medizintechnologie trotzen der Wirtschafts- und Finanzkrise und werden auch in diesem Jahr wachsen, neue Produkte und Verfahren einführen und Arbeitsplätze schaffen.
- > 62 Prozent der von Emnid in unserem Auftrag befragten MedTech-Unternehmen erwartet, dass der Umsatz 2009 im Vergleich zum Vorjahr steigen wird. Lediglich 15 Prozent der Unternehmen gehen von einem Rückgang aus. 65 Prozent der Unternehmen haben Arbeitsplätze geschaffen. Lediglich 7 Prozent mussten Arbeitsplätze abbauen.

Der Emnid-Branchenreport zeigt auf, dass die MedTech-Branche in Deutschland nach wie vor gut aufgestellt ist. Er zeigt aber auch Handlungsbedarf auf: Wir müssen das Innovationsklima in Deutschland weiter verbessern, die bürokratischen Hürden verringern und die Wahlmöglichkeiten der Versicherten stärken.

Was ist nun von der neuen Bundesregierung zu erwarten?

Wir erwarten, dass die positiven Ansätze aus der Koalitionsvereinbarung in der Praxis auch tatsächlich umgesetzt werden. Ich will fünf Beispiele nennen:

1. Im Koalitionsvertrag steht, dass im Krankenhausbereich eine hochwertige, innovative Versorgung sichergestellt werden soll. In der Umsetzung ist wichtig, dass das Prinzip „Erlaubnis mit Verbotsvorbehalt“ beibehalten wird. Bei gleichen Voraussetzungen sollte dieser Grundsatz auf den ambulanten Bereich ausgedehnt werden.
2. Die neue Regierung spricht sich gegen eine überzogene Bürokratie aus. In der Umsetzung ist es in unserem Bereich wichtig, bei der Innovationsklausel im DRG-System, der sogenannten NUB-Regelung, die Abläufe zu entbürokratisieren.
3. Die Patientenrechte sollen gestärkt und die Wahlfreiheit erhöht werden. In der Umsetzung bedeutet das in unserem Bereich, dass die Patienten wieder die Freiheit erhalten müssen, ihren Hilfsmittel-Leistungserbringer frei wählen zu können.
4. Die neue Regierung will einen Wettbewerb um Qualität, Preise und beste Versorgungsleistungen. In der Umsetzung muss das bedeuten: Wir müssen wegkommen vom reinen Preiswettbewerb hin zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung mit modernen Medizintechnologien.
5. Die neue Regierung will eine Überprüfung von Mehrkostenregelungen, wo dies sinnvoll und geeignet ist. In der Umsetzung wäre dies ideal beispielsweise für die Versorgung von Patienten mit multifokalen Intraokularlinsen.

Die Koalitionsvereinbarung sieht vor, dass eine Regierungskommission eine umfangreiche Gesundheitsreform vorbereiten soll. Der BVMed weist dabei auf seinen „10-Punkte-Plan für die Versorgung von Patienten mit fortschrittlicher Medizintechnologie“ hin.

Die zehn Punkte bleiben über die Koalitionsverhandlungen hinaus unsere Forderungen an das wirtschafts- und gesundheitspolitische Handeln dieser Regierung in den nächsten vier Jahren. Ich möchte einige ausgewählte Aspekte erwähnen:

- > Die mit dem Aktionsplan Medizintechnik begonnenen Ansätze in der Forschungsförderung sind konsequent fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Hierbei ist ein Schwerpunkt auf die Telemedizin zu legen. Durch deren konsequente Weiterentwicklung und Implementierung in das System der gesetzlichen Krankenversicherung, kann eine bessere, sichere und kosteneffiziente Gesundheitsversorgung erreicht werden.
- > Die freie Entfaltung der Gesundheitswirtschaft wird derzeit durch zahlreiche Regularien eingedämmt. Bürokratische, intransparente und zentralistische Lösungen sind auf den Prüfstand zu stellen und zu beseitigen. Wir brauchen eine Entbürokratisierungsoffensive unter Einbindung des Bundesgesundheitsministeriums.
- > Medizinprodukte müssen auch zukünftig regulatorisch anders als Arzneimittel behandelt werden. Arzneimittel greifen in komplexe biologische Systeme ein und ihre therapeutische Wirkung ist eine Wechselwirkung zwischen Arzneistoffen und dem menschlichen Körper. Medizinprodukte wirken dagegen auf den menschlichen Körper – und nicht umgekehrt. Unerwünschte Arzneimittelwirkungen sind häufig nicht vorhersehbar. Es sind nur sehr eingeschränkte Aussagen möglich, wann sie eintreten, wie schwer sie sind und ob sie reversibel sind. Unerwünschte Effekte von Medizinprodukten sind dagegen in stärkerem Maße vorhersehbar und in der Regel reversibel. Diese Unterschiede müssen vom Gesetzgeber beachtet werden.
- > Wichtig für die Unternehmen der Gesundheitswirtschaft ist ein starker Heimatmarkt. Hierzu gehört eine gesetzliche Krankenversicherung mit funktionierendem Wettbewerb und einer schnellen Einführung von medizinischen Innovationen.

- > Innovative Produkte und Verfahren müssen allen Patienten, die sie benötigen, zeitnah zur Verfügung gestellt werden. Hierzu gehört eine ungehinderte Möglichkeit der Innovationseinführung im Krankenhaus und bei gleichen strukturellen Voraussetzungen auch im ambulanten Bereich.
- > Für einen flexibleren und schnelleren Zugang von Innovationen ist die Einführung neuer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden (NUB) zu vereinfachen und zu entbürokratisieren. Dabei ist sicherzustellen, dass Innovationen von den Krankenkassen zusätzlich zu den bestehenden Leistungen vergütet werden.

In diesem Zusammenhang ist die Einführung von Innovationssparmodellen, zur Teilhabe am medizintechnischen Fortschritt, oder eines Innovationspools bis zum Ende des Jahres 2010 zu prüfen und danach umzusetzen.

- > Anstelle des vorwiegend reinen Preiswettbewerbes muss die Qualität von Medizinprodukten und Dienstleistungen wieder in den Vordergrund gestellt werden. Um die medizinische Versorgung bei steigender Anzahl von älteren und meist chronisch kranken Patienten in häuslicher Umgebung zu verbessern, soll u. a. die Homecare-Versorgung gestärkt werden.

Den detaillierten und vollständigen 10-Punkte-Plan für innovative Medizintechnologien finden Sie in der Seminarmappe im aktuellen MedTech-Branchenbericht ab Seite 7.

Mein Fazit lautet:

Wenn wir Innovationen fördern, dabei koordinierter vorgehen und Qualitätsaspekte stärker berücksichtigen, dann werden die MedTech-Unternehmen auch in Zukunft zum Wohle der Patienten ein Motor der Gesundheitswirtschaft sein.

Gesundheit gemeinsam gestalten ist unser wichtigstes Anliegen. Wir möchten eine neue Dialogkultur der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Krankenversicherung pflegen und leben.

Wir sollten den Mut zum Wandel in der Gesundheitswirtschaft haben und neue Geschäftsmodelle und Finanzierungsalternativen offen diskutieren.

Vielen Dank.